

ausgegeben von Klaus Mann. Als Mitarbeiter zeichnen u. a.: Alfred Döblin, Lion Feuchtwanger, Bruno Frank, Werner Hegemann, Arthur Holitscher, Alfred Kerr, Hermann Kesten, Egon Erwin Kisch, Sinclair Lewis, Emil Ludwig, Heinrich Mann, Thomas Mann, Robert Musil, Romain Rolland, Joseph Roth, René Schickele, Ernst Toller, Karl Tschuppik, Jakob Wassermann, Arnold Zweig, Stefan Zweig. Wir sehen uns genötigt, festzustellen, daß der deutsche Verlag von folgenden der hier als Mitarbeiter der »Sammlung« angeführten Autoren in Deutschland herauskommende Neuerscheinungen angezeigt hat: Von dem Ausländer André Maurois, von René Schickele und von Thomas Mann. In dem Prospekt der »Sammlung« heißt es u. a.: »Wir wollen zeigen, was heute, außerhalb Deutschlands Grenzen, für Deutschlands Kultur und für die Kultur Europas weiter und fortwährend geleistet wird«. Die Sammlung wird ein »Zentrum des großen deutschen emigrierten Schrifttums« werden. Sie will »als ein Blatt des europäischen Geistes, zu dem der wahre Deutsche gehört« angesehen werden. Sie will den Beweis erbringen, daß »die wahre deutsche Literatur zur Weltliteratur gehört, ja, einen wichtigen unentbehrlichen Teil von ihr ausmacht, — wenn auch nicht jene Art deutscher Literatur, die augenblicklich in Deutschland protegirt wird und die, im günstigsten Fall, provinziell ist, man weiß in der Welt nichts von ihr und man wäre peinlich betroffen, würde man etwas von ihr erfahren«. Vom deutschen Buchhändler aber wird von einigen deutschen Verlagen verlangt, daß er Neuerscheinungen von Mitarbeitern dieser Zeitschrift in Deutschland verbreitet. Wir erwarten, daß der deutsche Buchhändler und das deutsche Lesepublikum die richtige Antwort darauf erteilen. Wer heute in Deutschland Bücher kauft von Schriftstellern, die draußen im Ausland Deutschland aufs schmächtigste beschimpfen, die teilweise ganz bewußt draußen zum Krieg gegen Deutschland heizen, macht sich des Landesverrats schuldig. Wir hoffen, daß sich der deutsche Verlag und der deutsche Buchhandel der Tragweite dieser Tatsache bewußt sind.

Von der Zeitschrift »Die Sammlung« liegt uns im Augenblick Heft 1 vor. Es ist selbstverständlich, daß die redaktionelle Einleitung nur Schmähungen enthält gegen das neue Deutschland. Auf diese folgt ein Aufsatz von Heinrich Mann: »Sittliche Erziehung durch deutsche Erhebung«. Außer dem richtigen Satz auf Seite 4 unten: »Als wir ausgewanderten Intellektuellen unsere Heimat verließen, war es höchste Zeit. Tags darauf drohte uns Verhaftung und was noch sonst« enthält auch dieser Aufsatz von Heinrich Mann nur Schmähungen gegen das neue Deutschland. Dann kommt ein Aufsatz von Jakob Wassermann: »Meine Landschaft, innere und äußere«. Von A. Döblin: »Jüdische Massensiedlung und Volksminoritäten«, dem Döblin das Motto voranstellt: »Mein Volk, ziehe aus Babel weg, ein Jeder rette sein Leben vor dem glühenden Zorn des Herrn (Jeremia)«. Alfred Kerr schmolzt auf Seite 33 über: »Der Zustand im deutschen Theater«. Klaus Mann »erledigt« auf Seite 49/50 in einer Glosse »Die Entwürdigung des deutschen Geistes« den Dichter Gottfried Benn, der es gewagt hat, öffentlich gegen die Emigrantenschriftsteller Stellung zu nehmen. Von René Schickele heißt es auf Seite 56: »Es sind nicht viele in der deutschen Literatur, die unsere Dankbarkeit, unsere Liebe so ohne Einschränkung, so ganz und gar verdienen wie er... Er gehört zu denen, die wir immer in der ersten Reihe finden werden, wenn der Geist gegen die Übermacht des Ungeistes kämpft«.

*

Es wäre verhängnisvoll, über diese Dinge mit einem Achselzucken hinwegzugehen. Sie sind nicht so harmlos, wie sie sich vom Inland aus ansehen, und eine nachlässige Vogelsträubetrachtung dieses Problems der literarischen Emigrantenzeitschriften könnte sich eines Tages bitter rächen. Diese Emigrantenzeitschriften versuchen ganz bewußt, eine Lügenblockade um das neue Deutschland zu errichten. Wir wissen vom Weltkrieg her, welche entsetzlichen Wirkungen eine derartige Blockade haben kann. Wir wissen, daß das Ausland heute noch zum großen Teil so verblendet und so ununterrichtet ist über das wahre Gesicht des neuen Deutschland, daß die lügenhaften Darstellungen, wie sie durch die genannten

und andere Emigrantenzeitschriften verbreitet werden, draußen allenthalben Gehör finden. Wir fordern alle die, die als Träger und Mittler des geistigen Lebens in Deutschland tätig sind, im Hinblick auf die literarischen Emigrantenzeitschriften, insbesondere den deutschen Verlag und den deutschen Buchhandel auf, sich in die Abwehrfront gegen den geistigen Krieg, der draußen gegen uns entfesselt wird, einzureihen. Es müßte für jeden deutschen Verleger eine Selbstverständlichkeit sein, daß er keine Bücher verlegt von Autoren, die sich zur Mitarbeit an den charakterisierten Zeitschriften bekennen. Es müßte für den deutschen Buchhändler eine Selbstverständlichkeit sein, daß er keine Bücher verbreitet von Autoren, die im Ausland geistige Kriegsheze gegen Deutschland betreiben.

Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums.

Smyrna und sein Buchhandel.

Von Dr. Friedrich Wallisch.

(Vgl. Nr. 182, 194, 204 und 230.)

(Nachdruck verboten.)

Smyrna (türkisch: Izmir), in Westanatolien am Ägäischen Meer gelegen, ist der wichtigste Hafen Kleinasien und die zweitgrößte Stadt der Türkei. Nach dem Ende des Weltkrieges war im Frieden von Sevres, 1920, Smyrna mit weiten Teilen Kleinasien Griechenland zugesprochen worden. Da sich aber Gazi Mustafa Kemal der »Erfüllungspolitik« des Sultans widersetzte, die das Ende der Türkei überhaupt bedeutet hätte, kam es zu dem mit Erbitterung geführten türkisch-griechischen Kriege, in dessen für die Türkei glanzvollem Verlauf einige Stadtviertel von Smyrna in Flammen aufgingen. Im Frieden von Lausanne, 1923, wurde der Türkei ganz Kleinasien und damit auch Smyrna wieder zugesprochen. Vorher hatte die Stadt 3—400 000 Einwohner, nach recht maßgebenden Schätzungen in der besten Zeit sogar 600 000. Heute beträgt die Bevölkerungszahl 180 000 Seelen, also ein Drittel oder bestenfalls die Hälfte von früher. Mit der Ausweisung der ansässig gewesenen Griechen hat sich innerhalb der Bevölkerung eine grundlegende Umschichtung vollzogen. Damit ist die früher sehr starke Nachfrage nach fremdsprachiger Literatur im Buchhandel sehr zurückgegangen. Auch der Geschäftsgang hat sich bisher noch nicht erholt. Die bücherfreundlichen Kreise leben in sehr bescheidenen Verhältnissen.

Es gibt hier wohl viele kleine türkische Geschäfte, die neue und alte Bücher führen, aber nur drei Buchhandlungen für fremdsprachige Literatur: Emile Chauvet, Abayoli und Katan. Die führende rein türkische Buchhandlung ist nach meinen Beobachtungen die Firma Davuz. Abayoli hatte früher ein schönes großes Sortiment, heute verkauft er mindestens ebensoviel Lederwaren wie Bücher. Das schönste dieser Geschäfte ist die am Kai im Europäerviertel gelegene, 1922 gegründete französische Buchhandlung von Chauvet. Sie führt nur Buchhandelsartikel, ein Umstand, der hier besonders hervorgehoben werden muß. Verleger gibt es in Smyrna nicht.

Der fremdsprachige Buchhandel ist von durchaus internationalem Gepräge. Man sieht in bunter Menge französische, deutsche, englische, italienische, russische, bulgarische und ungarische Werke. Neben gehaltvoller schöner Literatur französischer und — in entsprechendem Abstand — englischer und deutscher Herkunft werden viele wissenschaftliche Werke verlangt, so in deutscher Sprache über Eisenbahnbau, Chemie, Hygiene und Medizin. Aber man wagt es doch noch nicht, solche Werke auf Lager zu nehmen. Die französischen Buchhändler Chauvet Vater und Sohn pflegen in ihrer schönen Handlung auf anerkannter Weise das deutsche Buch und stehen auch mit dem Deutschen Konsulat in sehr korrekten Beziehungen. Chauvet beschafft sich heute das meiste von Dacheffe, möchte aber auch gerne direkt mit Deutschland arbeiten. Er bat mich, an den deutschen Buchhandel sein Ersuchen weiterzuleiten, ihm durch Angebote dieses Bestrebens zu erleichtern. Ich komme der Aufforderung hiermit nach, betone aber, daß man mit ihm nur französisch korrespondieren kann. Chauvet möchte hier das Terrain sondieren und seinen Kunden mehr als bisher deutsche Bücher anbieten. Deutsche Belletristik liegt bei ihm schon jetzt in nicht allzu geringer Zahl auf. Kommissionssendungen kommen wegen der Remittendenspesen für ihn nicht in Betracht. Die Reichsmark wird hier mit 60 Piaster einschließlich der Spesen berechnet.

Das Schulbüchergeschäft ist in Smyrna recht lebhaft; es gibt hier eine Knaben- und Mädchenmittelschule, eine Handelsschule und in Burnabad bei Smyrna eine große landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt, an der auch deutsche Fachleute tätig sind. Da bis vor